Maßnahmen gegen Bauchspeicheldrüsenkrebs (s.auch Krebs):

Skiitake:
Eine Ernährung mit Shiitake hat sich als besonders wirksam erwiesen bei Tumorerkrankungen der Bauchspeicheldrüse.[1]

Reishi:
Der Reishi wird erfolgreich eingesetzt als begleitende Therapie von Bauchspeicheldrüsenkrebs.[2]

Maitake:
Der Maitake wird verwendet bei begleitender Therapie des Bauchspeicheldrüsenkrebses.[3]

Igelstachelbart:
Der Igelstachelbart wird verwendet bei Bauchspeicheldrüsenkrebs.[4]

Agaricus blazei murrill:
Agaricus wird in erster Linie eingesetzt zur Krebsprävention und Krebstherapie. Agaricus blazei murril stoppt bei vielen schweren Krebserkrankungen höchst erfolgreich das Wachstum und wirkt sogar rückbildend. Dies wurde bei Bauchspeicheldrüsenkrebs in Studien nachgewiesen.[5]

Brokkoli-Inhaltsstoff Sulphoraphan:
Wissenschaftler des Universitätsklinikums Heidelberg und des Deutschen Krebsforschungszentrums (DKFZ) haben entdeckt, dass der Brokkoli-Inhaltsstoff Sulforaphan resistente Tumorstammzellen in Pankreastumoren verwundbar macht. Rund 12.650 Menschen erkranken jährlich in Deutschland an einem Bauchspeicheldrüsenkarzinom. Häufig wird die Erkrankung erst spät bemerkt. Je mehr Tumorstammzellen vorhanden sind, desto aggressiver verhält sich der Tumor. Gemüse aus der Familie der Kreuzblütler wie Brokkoli, Blumenkohl, Rosenkohl oder Grünkohl haben einen hohen Gehalt an Sulforaphan, einen Wirkstoff gegen Krebs. Es schützt Körperzellen vor Schäden im Erbgut und leitet den Zelltod ein, wenn Zellen sich unkontrolliert teilen. Brokkoli besitzt von diesen Gemüsearten den höchsten Sulphoraphan-Gehalt. [6]

Die in Kurkuma enthaltenen Curcuminoide:
Die in Kurkuma enthaltenen Curcuminoide erwiesen sich als wirksam bei Bauchspeicheldrüsenkrebs.[7]
Kurkumaz.B. in etwas unerhitzem Olivenöl mit Pfeffer einnehmen! – Pfeffer erhöht Aufnahmemenge)

Mittelkettige Triglyceride:
Mittelkettige Triglyceride MCT) gelten als schnell verfügbare Energiequelle für die Zelle und deren Mitochondrien. Sie haben im Durchschnitt einen Brennwert von 8,25 kcal/g. Der weitaus größte Teil der mittelkettigen Fettsäuren wird in der Leber oxidiert. Fettsäuren gehören zu den Molekülen. die sehr reaktionsträge sind. Bevor sie Reaktionen eingehen können, müssen sie mittels Coenzym A aktiviert werden. Da die innere Mitochondrienmembran jedoch für Acyl-CoA-Verbindungen undurchlässig ist, erfolgt der Transport über das Transporteiweiß (Carrier, von englisch „tragen“) Carnitin. Dieser Träger kann die innere Mitochondrienmembran (Mitochondrienwand) ungehindert passieren.
Nahrungsfette (Triglyceride) setzen sich aus Glycerin und unterschiedlichen Fettsäuren zusammen. Letztere können kurz-, mittel- oder langkettig sein. Die Art der Fettsäure bestimmt die Eigenschaft der Fette und die Bedeutung für die menschliche Ernährung. Übliche Nahrungsfette wie beispielsweise Butter, Margarine, Pflanzenfette und –öle enthalten Triglycerine mit langkettigen Fettsäuren, sog. LCT-Fette (langkettige Troglyceride) Der *Prozess der Verdauung dieser Fette ist kompliziert und störanfällig, wenn eine Neigung zu Verdauungsstörungen (z.B. bei chronisch entzündlichen Darmerkrankungen) besteht oder Erkrankungen der*

---

[1] Gesellschaft für Heilpilze: Heilpilze, 6
[2] Gesellschaft für Heilpilze: Heilpilze, 6
[3] Gesellschaft für Heilpilze: Heilpilze, 23
[4] Gesellschaft für Heilpilze: Heilpilze, 27
[5] Gesellschaft für Heilpilze: Heilpilze, 36
[6] Meyer, Ralf: Chronisch gesund, 158
[7] „Kurkuma“, in: Raum und Zeit, Mai/Juni 2010, S. 9

Verdauungsorgane (z.B. Bauchspeicheldrüsenunterfunktion) vorhanden sind. Einen wesentlich geringeren Verdauungsaufwand benötigen daher Fette, die aus *mittelkettigen Fettsäuren* bestehen. MCT-Fette können im Darm schnell und leicht ohne Aufspaltung von Gallensäuren und Enzyme (Lipasen) in die Schleimhautzellen des Dünndarms gelangen und direkt in das Blut abgegeben werden.
Nahrungsfette können eine mögliche Ursache für Blähungen, Neigung zu Durchfällen, Oberbauchbeschwerden oder fettglänzende Stühle sein. Eine Reihe von Erkrankungen, die die Maldigestion (Mangelverdauung) und Malabsorption (Mangelaufnahme) betreffen, erfordern den Einsatz spezieller diätischer Speisefette, sog. MCT-Fette (mittelkettige Triglyzeride). Maldigestion bedeutet eine schlechte Verdauung der Nahrung, Malabsorption eine schlechte Aufnahme von Nahrungsbestandteilen durch die Schleimhautzellen des Dünndarms. Für Menschen mit *Erkrankungen der Bauchspeicheldrüse*, Gallensteinen, Mukoviszidose, chronische Darmentzündungen, Zöliakie / einheimischer Spue, Durchfallerkranklungen auf Grund zu geringer Bildung von Gallensäure, Zustand nach operativer Magen(teil)entfernung, Kurzdarmsyndrom oder AIDS kann es sinnvoll sein, MCT-Fette zu verwenden. Kokosöl enthält mittellange Fettsäureketten, die in erster Linie Energie liefern und kaum als Fett gespeichert werden. Sie sind leicht verdaulich..[8]

Karotten:
Das aufregendste an Karotten ist, dass sie so ungeheuer vielversprechend sind bei der Eindämmung der schlimmsten, unheilbaren Krebsarten, vor allem von Lungen- und Bauchspeicheldrüsenkrebs. Spannende Studien zeigen, dass schon bescheidene Mengen von Karotten, besonders das Betakarotin in Karotten, möglicherweise sowohl das Fortschreiten von Krebs verzögern als auch den Krebsmechanismus zerstören, der die Zellen in bösartige Wucherungen verwandelt.
Mit erstaunlicher Regelmäßigkeit tauchen Karotten in Untersuchungen auf, die bestimmte Nahrungsmittel als krebsbekämpfend ausweisen. Eine ausgezeichnet dokumentierte schwedische Studie bezeichnete zum Beispiel 1986 Karotten als eines von zwei Nahrungsmitteln, die bei der Abwehr von Bauchspeicheldrüsenkrebs herausragen, einem besonders gefährlichen Tumor, der mit dem Rauchen in Verbindung gebracht wird (das zweite waren Zitrusfrüchte). Wer „fast“ täglich Karotten aß, verringerte das Risiko, Bauchspeicheldrüsenkrebs zu bekommen, beträchtlich.[9]
Wenn Sie den bestmöglichen Schutz vor Krebs erreichen wollen, essen Sie einen Teil der Karotten gekocht. Das Kochen setzt die Karotine frei, von denen angenommen wird, dass sie die wirksamen Stoffe beim Schutz des Gewebes vor karzinogenen Angriffen sind. Aus gekochten Karotten bekommen Sie zwei- bis fünfmal soviel Karotin wie aus rohen. Aber kochen Sie die Karotten nicht zu weich; zerkochte Karotten büßen viel von dem kostbaren Betakarotin ein.[10]

Beeren, Zwiebeln, Äpfel und Grünkohl:
Beeren, Zwiebeln, Äpfel und Grünkohl können das Risiko, an Bauchspeicheldrüsenkrebs zu erkranken, um bis zu 23 Prozent senken. Das hat eine amerikanische Ernährungs- und Krebsstudie mit mehr als 18.000 Teilnehmern gezeigt. Bei Rauchern, die sich viel von diesen Obst- und Gemüsesorten ernährten, war das Studienergebnis noch deutlicher: Sie konnten ihr Risiko, zu erkranken, sogar um fast 60 Prozent vermindern. Der Grund hierfür könnte den Forschern zufolge in den Flavonolen liegen, die in diesen Obst- und Gemüsesorten reichlich enthalten sind. Allerdings geht man bislang davon aus, dass diese sekundären Pflanzenstoffe aufgrund ihrer chemischen Struktur freie Radikale abfangen und unschädlich machen. Doch der Beweis, ob dies der richtige biologische Mechanismus ist, steht noch aus.[11]

Betacarotin Lycopin:
Besonders Wassermelonen enthalten das Betakarotin Lycopin, welches das Risiko, an Prostatakrebs zu erkranken, deutlich senken kann. Eine Studie am Karmanos Cancer Institute der Wayne State University, USA, ergab, dass Männer, die vor der Prostata-Operation eine Extra-Portion von 30 Milligramm Lycopin zu sich nahmen, niedrigere Antigenwerte (PSA) aufwiesen und kleinere, weniger aggressive Tumore hatten. Bisher haben mehr als 70 Studien die Zusammenhänge zwischen hohen Lycopin-Werten im Blut und einem

---

[8] Meyer, Ralf, Chronisch krank, 168f.
[9] Carper, Jean, Nahrung ist die beste Medizin, 323
[10] Carper, Jean, Nahrung ist die beste Medizin, 327
[11] alverde, ... (genauere Angaben der Quelle liegen nicht vor)

generell verminderten Krebsrisiko aufgezeigt. Die Vorteile einer lycopinreichen Kost machen sich besonders bei Prostatakrebs, Lungenkrebs und Magenkrebs bemerkbar. Eine Schutzwirkung war bei folgenden Krebsarten festzustellen: Bauchspeicheldrüsenkrebs, Dickdarmkrebs, Speiseröhrenkrebs, Rektumkrebs, Mundkrebs, Brustkrebs und Gebärmutterhalskrebs. Studien ergaben, dass Lycopin-Nahrungsergänzungsmittel bei weitem nicht so effektiv sind wie lycopinreiche Nahrung. In Früchten werden zahlreiche synergetische, sich verstärkende Effekte beobachtet, wie z.B. Beispiel zwischen Lycopin und Betacarotinen.[12]

Brokkoli:
Die Häufigkeit von Pankreaskarzinomen (Krebs der Bauchspeicheldrüse) soll deutlich zurückgehen, wenn viel Brokkoli gegessen wird.[13]

Ernährungsempfehlung bei Bauchsdpeicheldrüsekrebs:
Zitronen, Grapefruits, Karotten und Papayas.[14]

Orangen:
Orangen schützen vor bösartigen Krebserkrankungen der Eingeweide. Besonders groß ist die Schutzwirkung vor Bauchspeicheldrüsen-Karzinomen.[15]

Zitronen:
Zitrusfrüchte bieten wie Karotten und Äpfel Schutz vor krebsartigen Erkrankungen der Bauchspeicheldrüse.[16]

Mango:
Dr. Barry Fox betrachtet die Mango als effektive Prävention folgender Krebsarten Dickdarmkrebs, Bauchspeicheldrüsenkrebs, Prostatakrebs, Brustkrebs und Magenkrebs.[17]

Brokkoli:
Broccoli ist nicht nur reich an Mineralstoffen und Vitaminen, sondern auch an einem Wirkstoff gegen Krebsstammzellen des Bauchspeicheldüsenkrebs: Wissenschaftler des Universitätsklinikums Heidelberg und des Deutschen Krebsforschungszentrums (DKFZ) haben entdeckt, dass der Broccoli-Inhaltsstoff Sulforaphan resistente Tumorstammzellen in Pankreastumoren verwundbar macht.[18]

Nigella sative (Echter Schwarzkümmel):
Am Kimmel-Krebszentrum der Jefferson University in Philadelphia entdeckten Forscher bei einer Studie, dass 80 Prozent der Bauchspeicheldrüsenkrebszellen durch den Zusatz von Nigella sativa zerstört wurden.[19]

WARNUNG: Aspartam
Laut ursprünglichen Studien hat Aspartam Gehirntumor, Brustkrebs, Gebärmutterkrebs, Eierstockkrebs, Hodenkrebs, Schilddrüsenkrebs und *Bauchspeicheldrüsenkrebs* ausgelöst.[20]

Warnung vor der Kombination von Glucose und Fructose
Längst ist bekannt, dass die Bauchspeicheldrüse hart arbeiten muss, wenn reichlich Glucose im Blut erscheint. Trifft jedoch gemeinsam mit der Glucose auch noch Fructose ein, so muss die Bauchspeicheldrüse gleich nochmals so hart arbeiten.

---

[12] Simonsohn, Heilkräfte aus den Tropen, 208f.
[13] Hochenegg, Ernährung, die Wunder wirkt, 1995, S. 27
[14] Hochenegg: Ernährung die Wunder wirkt, 80
[15] Hochenegg, Ernährung, die Wunder wirkt, 44
[16] Hochenegg, Ernährung, die Wunder wirkt, 52
[17] Simonsohn: Heilkraft aus den Tropen, 195
[18] http://www.zentrum-der-gesundheit.de/sprossen-brokkoli.html
[19] http://info.kopp-verlag.de/medizin-und-gesundheit/gesundes-leben/samantha-davis/nigella-sativa-echter-schwarzkuemmel-ist-ein-wahrer-albtraum-fuer-den-krebs.html
[20] http://www.zentrum-der-gesundheit.de/ia-anklage-vergiftung-aspartam.html

Vielleicht ist das der Grund dafür, dass gerade Bauchspeicheldrüsenkrebs – eine der tödlichsten Krebsarten – durch Fructosekonsum in einem viel höheren Masse gefördert werden kann als durch den alleinigen Konsum von Glucose.
Krebspatienten – und zwar ganz gleich, von welcher Krebsart sie betroffen sind – sollten daher unbedingt raffinierten Fruchtzucker meiden.
Auf diese Weise wird nicht nur das Krebswachstum gehemmt, auch die Bauchspeicheldrüse sowie die Leber, die bei der Verstoffwechslung der Fructose die Hauptarbeit übernehmen muss, werden geschont. Billiger Sirup in Getränken und Fertigprodukten besteht bis zu 90 Prozent aus Fructose
Raffinierte bzw. industriell hergestellte Fructose befindet sich hauptsächlich in Getränken (Softdrinks) und Fertiggerichten (Brot, Süßigkeiten, Fertigsoßen, Suppen, Konserven und vielen anderen).
Auf dem Zutatenetikett steht oft nur Sirup, womit meistens industriell verarbeiteter Maissirup gemeint ist. Da Fructose eine höhere Süßkraft als Glucose hat, wird in der Lebensmittelindustrie der Glucosegehalt von Sirup enzymatisch reduziert und gleichzeitig der Fructosegehalt auf bis zu 90 Prozent erhöht. So enthält man sog. HFCS-90 (High Fructose Corn Syrup = fructosereicher Maissirup). Die Folge ist, für dieselbe Süßkraft benötigt man jetzt weniger Sirupmaterial, was der Lebensmittelindustrie natürlich Kosten einsparen hilft.
Normaler Haushaltszucker ***ist weniger gefährlich als industriell verarbeitete Fructose***
Dr. Heaney aber sagte, sein Team fand folgendes heraus: Sie fütterten Bauchspeicheldrüsenkrebszellen im Labor mit Glucose und mit Fructose. Im Hinblick auf das Tumorwachstum besteht ein ziemlicher Unterschied zwischen fructosereichem Maissirup und raffiniertem Haushaltszucker aus Zuckerrohr. Zucker ist eben nicht gleich Zucker.[21]

Reishi:
Extrakte des Reishi mit sehr hoher Dosis (mehr als 5g täglich) wirkten ***sich besonders positiv*** bei der Nachbehandlung von Lungenkrebs, Gehirntumoren, Leberkrebs, Nieren- und ***Bauchspeicheldrüsenkrebs*** aus.[22]

Sellerie und Petersilie hemmen Wachstum von Krebszellen
US-amerikanische, japanische und arabische Forscher fanden überdies in einer gemeinsamen Studie heraus, dass Apigenin sogar das Wachstum von Bauchspeicheldrüsenkrebs hemmt.
Bauchspeicheldrüsenkrebs ist außergewöhnlich resistent gegen konventionelle Behandlungen wie eine Chemotherapie und gilt daher als schwer bekämpfbar, nicht selten auch als unheilbar.
Dr. Michael Ujiki von der Northwestern University in Chicago und seine Kollegen ***konnten die Zellteilung vier verschiedener Arten von Bauchspeicheldrüsenkrebszellen im Reagenzglas verhindern, indem sie sie Apigenin aussetzten. Je länger die Krebszellen dem Apigenin ausgesetzt waren und je höher dessen Konzentration war, desto schlechter konnten sie sich vermehren.***
Höchste Apigenin-Gehalte in Sellerie und PetersilieDabei sollte es sich nach Möglichkeit ausschließlich um Sellerie aus biologischem Anbau handeln. Konventionell angebauter Sellerie gehört nämlich zu den Gemüsesorten mit den höchsten Schadstoffwerten – und die erhöhen wiederum das Krebsrisiko. ***Besonders hohe Apigeningehalte*** finden sich in den ***Stängeln des Staudenselleries sowie in der Petersilie***.[23]

Papaya:
Wissenschaftler amerikanischer und japanischer Universitäten haben die krebshemmenden Eigenschaften der Papaya bei einer Vielzahl von laborgezüchteten Tumoren getestet einschließlich Brust-, Gebärmutterhals-, ***Bauchspeicheldrüsen***-, Leber- und Lungen***krebs***. Für ihre Tests verwendeten die Forscher Extrakt von ***getrockneten Papayablättern.*** In allen Untersuchungen ***verlangsamte sich das Wachstum der Krebszellen durch die Einwirkung von Papaya-Extrakt binnen 24 Stunden***. [24]

Curcumin:

---

[21] http://www.zentrum-der-gesundheit.de/krebs-zucker-ia.html
[22] Broschüre „Heilpilze), hrsg.: Gesellschaf für Heilpilze, S. 15
[23] http://www.zentrum-der-gesundheit.de/sellerie-gegen-krebs-ia.html?et_cid=14&et_lid=14&et_sub=ZDG261014&campaign=ZDG261014
[24] http://www.zentrum-der-gesundheit.de/papaya.html

Die Wirkung von Curcumin wurde in einer kleinen Studie mit 21 Patienten, die an fortgeschrittenem Bauchspeicheldrüsenkrebs erkrankt waren, untersucht. Bei einem Patienten war der Krankheitsverlauf über einige Zeit stabil.[25]

Magnesium:

Magnesiummangel erhöht Pankreaskrebs-Risiko

Die EPIC Kohortenstudie aus Europa, bei der insgesamt etwa 142.000 Männer und 335.000 Frauen beteiligt waren, stellt ebenfalls eine interessante Untersuchung über die Auswirkungen eines Magnesiummangels auf das Krebsrisiko dar.

Hier wurde untersucht, inwiefern sich das Bauchspeicheldrüsenkrebsrisiko mit Magnesium reduzieren las-sen könnte. Die Auswertung des riesigen Datencorpus ergab, dass ein ***Anstieg des täglichen Magnesiumkonsums um 100 mg das Pankreaskrebs-Risiko bei Menschen mit einem BMI von mindesten 25 um 21 Prozent senken könne.*** In dieser Analyse wurden auch Ergebnisse einer früheren Studie aus Großbritannien verarbeitet, in der belegt wurde, dass Männer mit der vergleichsweise höchsten Magnesiumaufnahme (423 mg/Tag) ***ein um 33 Prozent geringeres Erkrankungsrisiko aufwiesen als Männer, die nur geringe Mengen an Magnesium (281 mg/Tag) zu sich nahmen, also bereits in einem Magnesiummangel waren***.[26]

Tipps. Lebensmittel:

Tschechische Wissenschaftler haben in einer ganz aktuellen Studie (März 2016) untersucht, welche ***Gemüsesorten sich am allerbesten dazu eignen, dem besonders gefährlichen Bauchspeicheldrüsenkrebs vorzubeugen.*** Den ersten Platz belegte dabei das ***Sauerkraut, den zweiten der Brokkoli und schon an dritter Stelle finden wir die gekochten Zwiebeln***. Dies impliziert, dass auch Menschen, die rohe Zwiebeln weniger prickelnd finden, von dem protektiven Effekt profitieren können. Dr. Azeem und sein Team kamen zum Schluss, ***dass mehr als drei Portionen Gemüse pro Woche – inklusive der Zwiebel – in Kombination mit Zitrusfrüchten vor Bauchspeicheldrüsenkrebs schützen können***. Verantwortlich dafür sind höchstwahrscheinlich wiederum die Flavonoide in der Zwiebel.[27]

Ätherisches Weihrauch-Öl:

Von Weihrauch-Öl hat sich gezeigt, dass es zahlreiche gesundheitliche Zustände, einschließlich Krebs, behandeln kann. Studien zeigen nun, dass ätherische Öle und Extrakte von Weihrauch eine starke Antitumor-Aktivität aufweisen. ***Weihrauchöl wurde gegen Bauchspeicheldrüsen-Krebszellen getestet und war in der Lage, ein hohes Maß an Krebszelltod zu verursachen***. Der gleiche Effekt fand sich in einer separaten Studie über Blasenkrebszellen. Diese Studie ergab, dass das ätherische Öl in der Lage war, zwischen Krebszellen und gesunden Zellen zu unterscheiden, so dass die gesunden Zellen unbeschadet blieben.[28]

Zwiebel / Sauerkraut/ Brokkoli:

Die Zwiebel schützt vor Bauchspeicheldrüsenkrebs

Tschechische Wissenschaftler haben in einer ganz aktuellen Studie (März 2016) untersucht, welche Gemüsesorten sich am allerbesten dazu eignen, dem besonders gefährlichen Bauchspeicheldrüsenkrebs vorzubeugen.

Den ersten Platz belegte dabei das Sauerkraut, den zweiten der Brokkoli und schon an dritter Stelle finden wir die gekochten Zwiebeln. Dies impliziert, dass auch Menschen, die rohe Zwiebeln weniger prickelnd finden, von dem protektiven Effekt profitieren können.

Dr. Azeem und sein Team kamen zum Schluss, dass mehr als drei Portionen Gemüse pro Woche – inklusive der Zwiebel – in Kombination mit Zitrusfrüchten vor Bauchspeicheldrüsenkrebs schützen können. Verantwortlich dafür sind höchstwahrscheinlich wiederum die Flavonoide in der Zwiebel.[29]

Curcumin – oral und als Infusion

---

[25] http://www.tk.de/centaurus/servlet/contentblob/640334/Datei/120942/Brosch%C3%BCre_Komplement%C3%A4rmedizin-f%C3%BCr-Krebspatienten.pdf

[26] https://www.zentrum-der-gesundheit.de/krebs-magnesiummangel-ia.html

[27] https://www.google.de/search?q=zwiebel+gesund&rlz=1C1SFXN_enDE499DE500&oq=zwiebel+gesund&aqs=chrome..69i57j0l5.4612j0j8&sourceid=chrome&ie=UTF-8

[28] https://www.epochtimes.de/gesundheit/aetherische-oele-gegen-krebs-a1293766.html

[29] https://www.zentrum-der-gesundheit.de/zwiebeln.html#toc-die-zwiebel-schutzt-vor-bauchspeicheldrusenkrebs

In den letzten Jahren ist die Pflanze in den Fokus der onkologischen Forschung geraten. Über 3000 Studien belegen eine krebshemmende Wirkung. Untersuchungen im Labor zeigen eine außerordentlich starke und breite Wirkung auf Tumorzellen. So werden nicht nur Zellen von Dickdarm-, Brust-, Eierstockkrebs gehemmt, sondern auch Leukämiezellen. Auch im Tierversuch wurden deutliche Effekte auf Magen-, Darm-, Haut- und Dickdarmkrebs beobachtet.
Das Problem der oralen Verabreichung von Curcumin ist, dass die Wirkstoffe schlecht resorbiert werden und von der Leber auch schnell wieder ausgeschieden werden. Es ist deshalb nicht verwunderlich, dass die orale ***Einnahme vor allem bei Tumorarten wirkt, die beim Schlucken unmittelbarer erreichbar sind, wie Darm- oder Pankreastumoren***. Da also ***die Resorption über den Darm eingeschränkt ist, ist es naheliegend, Curcumin-Extrakte über Infusionen zu verabreichen***.[30]

Sellerie:
Darüber hinaus konnte festgestellt werden, dass ***Apigenin (z.B. in Sellerie, Petersilie, Thymian und Kamille).das Wachstum von vier Pankreaskrebs-Zelllinien zu hemmen vermochte***.[31]

Bauchspeicheldrüsenkrebs und Pilze:
Wie die Forschung zeigt, sind Pilze in der Lage, vom Darm in die Bauchspeicheldrüse zu wandern, wo sie zur Entstehung von Bauchspeicheldrüsenkrebs beitragen können. In Maus- und Humanstudien enthalten Pankreastumoren 3.000 Mal mehr Pilze als normales Pankreasgewebe.
Pankreastumoren wiesen weitaus größere Mengen einer gemeinsamen Pilzgattung namens Malassezia auf. Der Einsatz eines Antimykotikums erwies sich als schützend und verlangsamte das Fortschreiten des Tumors. Die in der Bauchspeicheldrüse sitzenden Pilze scheinen das Tumorwachstum durch die Aktivierung von MBL (Mannose-bindendes Lektin) anzutreiben, einem Leberprotein, das einen Immunmechanismus auslöst, der an der Bekämpfung von Infektionen beteiligt ist.
Solide (feste oder harte) Tumore scheiden Säure aus, und die Ausbreitung von Krebszellen wird durch saure Bedingungen in den umgebenden Geweben stimuliert. Die Säure ist ein Nebenprodukt des Glukosestoffwechsels; das wiederum stimmt mit Forschungen überein, die zeigen, dass sich der Krebs von zuckerreichen Lebensmitteln ernährt und durch diese schneller wächst.
Frühere Forschungen legen nahe, dass Natriumhydrogencarbonat (NaHCO3 wie Natron oder Backpulver) zur Hemmung der Krebsmetastasierung hilfreich sein kann. Es scheint auch die Wirksamkeit anderer Krebsbehandlungen zu verbessern.
Oft lassen sich selbst die unwahrscheinlichsten Theorien wissenschaftlich validieren, wenn man nur lange genug wartet. Das gilt sicherlich auch für die jüngsten Schlagzeilen, in denen es heißt, Pilze und Bakterien könnten bei der Entstehung bestimmter Krebsarten eine Rolle spielen, kombiniert mit früheren Untersuchungen, die zeigten, dass Natriumhydrogencarbonat (NaHCO3 wie Natron oder Backpulver) möglicherweise ein nützliches Heilmittel sein kann.
Im Jahr 2011 schalt ScienceBasedMedicine.org Dr. Oz dafür, dass er mich in seine Show gelassen hatte.1 Einer der »Gründe« war, dass ich Informationen über eine neue Hypothese veröffentlicht hatte – die Idee, dass Krebs durch gewöhnliche Pilze verursacht werde und mit Natriumhydrogencarbonat (NaHCO3 wie Natron oder Backpulver) behandelt werden könnte.
Warnung; In der Bauchspeicheldrüse können gewöhnliche Pilze Krebs verursachen / Therapieratschlag
Zwei frühe Befürworter dieser Hypothese waren Tullio Simoncini2,3 und Mark Sircus.4 Wie zu erwarten, waren sie bei ihren Versuchen, das konventionelle medizinische Establishment dazu zu bringen, die Hypothese ernst zu nehmen, erfolglos und wurden dafür, dass sie diese Ideen propagierten, verleumdet und ins Abseits gedrängt.
Ich war also überrascht, als die New York Times am 03. Oktober 2019 einen Artikel mit dem Titel »In the Pancreas, Common Fungi May Drive Cancer«5 (deutsch: In der Bauchspeicheldrüse können gewöhnliche Pilze Krebs verursachen) veröffentlichte. Der Beitrag berichtete über die Ergebnisse einer Studie, die in der Oktober-Ausgabe 2019 der renommierten Zeitschrift Nature veröffentlicht worden war.6,7 Darin hieß es:8 »Bakterielle Dysbiose begleitet die Krebsentstehung bei bösartigen Tumoren wie Dickdarm- und Leberkrebs und wurde vor kurzem in die Pathogenese des duktalen Pankreas-Adenokarzinoms (PDA) aufgenommen. Das Mykobiom ist jedoch nicht eindeutig an der Tumorentstehung beteiligt.«

---

[30] https://www.praxisprobst.de/Naturheilverfahren/Biologische-Krebstherapie/Curcuma.html
[31] https://www.naturstoff-medizin.de/artikel/selleriesaft-wie-sie-den-groessten-nutzen-aus-ihm-ziehen-koennen/

»Wie wir hier aufzeigen, wandern Pilze aus dem Darmlumen in die Bauchspeicheldrüse, und dies ist an der Pathogenese des PDA beteiligt. PDA-Tumoren bei Menschen und Mausmodellen dieses Krebses zeigten eine etwa 3.000-fache Zunahme der Pilze im Vergleich zu normalem Pankreasgewebe.«

Das Pilz-Mikrobiom könnte beim Pankreaskarzinom eine Rolle spielen

Genauer gesagt unterschied sich das Mykobiom (das Pilzmikrobiom), das in Tumoren der Bauchspeicheldrüse gefunden wurde, deutlich von dem im Darm und in normalen Bauchspeicheldrüsen anzutreffendem Mykobiom.

Den Forschern zufolge wiesen PDA-Tumoren weitaus größere Mengen einer gemeinsamen Pilzgattung namens Malassezia auf. Die Abtötung des Mykobioms mit einem Antimykotikum erwies sich als protektiv und verlangsamte das Fortschreiten des Tumors. Medical News Today berichtete:9

»Das Team fand heraus, dass die Behandlung von Mäusen mit einem starken Antimykotikum namens Amphotericin B die Tumormasse um 20 bis 40 Prozent verkleinerte. Die Behandlung reduzierte auch die duktale Dysplasie, ein frühes Stadium bei der Entwicklung von Bauchspeicheldrüsenkrebs, um 20 bis 30 Prozent.«

»Die antimykotische Behandlung steigerte auch die krebsbekämpfende Wirkung von Gemcitabin, einem Standard-Chemotherapeutikum, um 15 bis 25 Prozent …«

Auf der anderen Seite beschleunigte die Wiederbesiedlung des Tumors mit Malassezia das Tumorwachstum, außer wenn die Gattungen Candida, Saccharomyces oder Aspergillus verwendet wurden. Dies deutet darauf hin, dass Malassezia der Hauptverantwortliche für diese Art von Krebs ist. Wenn andere Gattungen einbezogen wurden, war das Tumorwachstum weitaus langsamer.

»Wir entdeckten auch, dass die Ligation von Mannose-bindendem Lektin (MBL), das sich an Glykane der Pilzwand bindet, um die Komplementkaskade zu aktivieren, für die onkogene Progression erforderlich war, während die Deletion von MBL oder C3 im extratumoralen Kompartiment … beide vor Tumorwachstum schützten«, stellen die Autoren fest10 und folgerten daraus:

»Zusammengenommen zeigen unsere Arbeiten, dass pathogene Pilze die PDA fördern, indem sie die Komplementkaskade durch die Aktivierung von MBL antreiben.«

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die in der Bauchspeicheldrüse eingeschlossenen Pilze offenbar das Tumorwachstum durch die Aktivierung von MBL (Mannose-bindendes Lektin) vorantreiben, einem Leberprotein, das die Komplementkaskade auslöst –11 ein Immunmechanismus, der an der Bekämpfung von Infektionen beteiligt ist.

Das Problem ist, dass dieser Mechanismus nach Abklingen der Infektion auch das Wachstum von Zellen fördern kann.12,13 Als die MBL-Aktivierung gehemmt wurde, wurde auch das Tumorwachstum gehemmt.14

Es ist wichtig, die Mikroumgebung zu beachten

Wie die New York Times15 berichtete, wurde die Bauchspeicheldrüse bis vor kurzem noch für ein steriles Organ gehalten, was diese Erkenntnisse umso überraschender machte. Die Zeitung berichtete weiter:

»Es besteht zunehmend wissenschaftlicher Konsens darüber, dass die Bedingungen in der ›Mikroumgebung‹ eines Tumors ebenso wichtig sind wie die genetischen Faktoren, die sein Wachstum antreiben.«

»›Wir dürfen nicht mehr nur an die Tumorzellen denken, sondern an die gesamte Nachbarschaft, in der der Tumor lebt‹, sagte Dr. Brian Wolpin, ein Magen-Darm-Krebsforscher am Dana-Farber Cancer Institute in Boston.«

Ist Krebs in Wahrheit eine Kollagenkrankheit?

»Das umgebende gesunde Gewebe, die Immunzellen, das Kollagen und andere Fasern, die den Tumor enthalten, sowie die Blutgefäße, die ihn versorgen, unterstützen oder verhindern alle das Wachstum des Krebses.«

»Mikroben sind ein weiterer Faktor, der in der Buchstabensuppe der Faktoren, zu berücksichtigen ist, die die Krebsausbreitung beeinflussen. Die Pilzpopulation in der Bauchspeicheldrüse könnte ein guter Biomarker für Personen mit einem erhöhten Krebsrisiko sein, aber auch ein potenzieller Angriffspunkt für zukünftige Behandlungen.«

»›Dies ist eine enorme Chance für Intervention und Prävention, die wir beim Bauchspeicheldrüsenkrebs eigentlich nicht haben‹, sagte Dr. Christine Iacobuzio-Donahue, Pankreaskrebs-Forscherin am Memorial Sloan Kettering in New York.«

Dass diese Forschung ernst genommen wird, beweist die breite Berichterstattung in den Medien. In einem Begleitartikel in Nature News and Views16 hieß es:

»Das Mykobiom ist ein historisch unterrepräsentierter Akteur im Bereich der menschlichen Gesundheit und Krankheit, aber seine Rolle bei beiden ist von wesentlicher Bedeutung. Harmlose Organismen, die als Kommensalen bezeichnet werden, darunter Pilze, bewohnen Schleimhautoberflächen wie die Auskleidung von Darm, Nase und Mund und können Entzündungsprozesse als Teil der Reaktion des Immunsystems auf Verletzungen oder Infektionen aktivieren …«

»Darüber hinaus wird offensichtlich, dass es eine Beziehung zwischen dem Mykobiom des Darms und menschlichen Krebsarten, einschließlich Darm- und Speiseröhrenkrebs, gibt.«

Natriumbikarbonat hemmt die Metastasierung von Krebs

Die vorgestellte Nature-Studie befasste sich zwar nicht mit dem potenziellen Einsatz von Backnatron (Natriumbikarbonat), doch die 2009 in der Zeitschrift Cancer Research veröffentlichte Studie17 schon. Dem Abstract ist zu entnehmen:18

»Der äußere pH-Wert von festen Tumoren ist als Folge eines erhöhten Glukosestoffwechsels und einer schlechten Durchblutung sauer. Wie sich gezeigt hat, stimuliert ein saurer pH-Wert die Invasion und Metastasierung von Tumorzellen in vitro und in Zellen vor der Schwanzveneninjektion in vivo.«

»In der vorliegenden Studie wird untersucht, ob die Hemmung dieser Tumoracidität die Inzidenz von in vivo-Metastasen verringert. Hier zeigen wir, dass orales NaHCO3 in Mausmodellen von metastasiertem Brustkrebs den pH-Wert von Tumoren selektiv erhöht und die Bildung von Spontanmetastasen reduziert.«

»Wie sich herausstellte, erhöhte dieses Behandlungsschema den extrazellulären pH-Wert signifikant, nicht aber den intrazellulären pH-Wert von Tumoren … Die NaHCO3-Therapie senkte auch die Rate der Lymphknotenbeteiligung, beeinflusste jedoch nicht die Menge der zirkulierenden Tumorzellen, was darauf hindeutet, dass die verminderten Organmetastasen nicht auf eine erhöhte Intravasation zurückzuführen waren.«

»Im Gegensatz dazu reduzierte die NaHCO3-Therapie die Bildung von Lebermetastasen nach einer intrasplenischen Injektion signifikant, was darauf hindeutet, dass sie die Paravasation und Kolonisierung hemmte.«

Wie die Autoren aufzeigen, liegt der extrazelluläre pH-Wert maligner Tumoren typischerweise zwischen 6,5 und 6,9, während normale Gewebe einen alkalischen pH-Wert aufweisen, üblicherweise zwischen 7,2 und 7,5.

Sie zitieren auch frühere Studien, die belegen, dass feste Tumoren Säure ausscheiden und dass die Ausbreitung von Krebszellen durch saure Bedingungen in den umliegenden Geweben stimuliert wird. Wie der Beitrag auch anführt, ist »Säure ein Nebenprodukt des Glukosestoffwechsels«; dies steht in Zusammenhang mit Forschungsarbeiten, die zeigen, dass sich Krebs von zuckerreichen Lebensmitteln ernährt und sein Wachstum durch diese beschleunigt wird.

In diesem Experiment wurde Mäusen, denen Krebszellen injiziert wurden, entweder reines Trinkwasser oder Wasser mit 200 mmol/l Bikarbonat verabreicht. Berechnungen zufolge würde die Äquivalentdosis für den Menschen 12,5 Gramm Bikarbonat pro Tag für eine Person mit einem Gewicht von 154 Pfund oder 70 Kilo betragen.

Obwohl die Bikarbonattherapie keinen Einfluss auf die Wachstumsrate der Primärtumoren hatte, reduzierte sie die Anzahl und Größe der metastasierenden Tumoren in Lunge, Darm und Zwerchfell signifikant, was wiederum zu einer verbesserten Überlebensquote führte. Die Autoren sagten dazu:19

»In dem 30-Tage-Experiment zeigten die gepoolten Daten, dass die bikarbonatbehandelten Mäuse insgesamt 147 metastatische Lungenläsionen aufwiesen im Unterschied zu 326 bei der Kontrollgruppe. Die durchschnittlichen Läsionsdurchmesser betrugen 4,5 ± 0,12 und 5,2 ± 0,14 Millimeter in der NaHCO3– beziehungsweise Kontrollgruppe.

Backnatron ist vielleicht gar nicht so »quacksalberig«, wie man meint

Im Jahr 2012 erhielt Dr. Mark »Marty« Pagel, außerordentlicher Professor für Biomedizintechnik an der University of Arizona, einen Zuschuss von 2 Millionen Dollar, um zu untersuchen, ob das Trinken von Natronwasser Patientinnen mit Brustkrebs helfen könnte.20,21

Interessanterweise wurde die Verwendung von Natriumhydrogencarbonat (NaHCO3 wie Natron oder Backpulver) zur Behandlung von Krebs von Skeptikern und Kritikern als die schlimmstmögliche Art von Quacksalberei abgeschrieben, während das Krebszentrum der University von Arizona seine Verwendung tatsächlich seit fast zwei Jahrzehnten untersucht. Wie CANCERactive im Jahr 2017 berichtete,22

Der ph-Wert von Tumoren und ihrer Umgebung ist zu sauer – Natriumbicarbonat kann hier Abhilfe schaffen
Igor Dudchak – stock.adobe.com

»… zeigten sie (Raghunand) 2003, dass das Trinken von Natriumbikarbonat eine Alkalisierung der Umgebung von Krebstumoren bewirkte, was zu einem Stillstand neuer Metastasen führte …«23
»Weitere Forschungen belegten, dass Natriumbikarbonat zwar eine Wirkung auf Brust- und Prostatakrebs hatte, doch bei anderen Krebsarten waren die Ergebnisse gemischt … Wie Robey et al. 2009 zeigten, brachte das Trinken von Natriumbikarbonat neue Metastasen zum Stillstand, während die Injektion von Bikarbonat in Tumoren sogar zu einer Rückbildung des Krebses führte …«24
»Anm. d. Herausgebers: Wir bei CANCERactive sind schlicht der Ansicht, die mit der des amerikanischen Krebsforschers Ralph Moss identisch ist, dass es sich hierbei um Forschung handelt, von der jeder Krebspatient wissen sollte. Wenn das Trinken von Natriumbikarbonat Krebsmetastasen eindämmen kann, dann sollte es als Teil eines integrierten Krebsbehandlungsprogramms betrachtet werden, vor allem wenn es die Wirkung von Chemotherapeutika verstärkt.«
Zwar hat Pagels Team seither eine Reihe von Studien veröffentlicht, darunter eine, die sich detailliert mit der Art und Weise befasst, wie sich der extrazelluläre pH-Wert innerhalb von In-vivo-Tumoren bestimmen lässt,25,26 doch sie haben noch nichts veröffentlicht, was die Verwendung von Backpulver als Ergänzung zur Brustkrebsbehandlung erörtert.
Backnatron zur Verbesserung der Krebstherapie
Vor kurzem kam eine 2018 veröffentlichte Studie27 zu dem Schluss, dass der Zusatz von Backpulver in der Lage ist, die Wirksamkeit konventioneller Krebsbehandlungen zu verbessern. Diesen Erkenntnissen zufolge, die in der Zeitschrift Cell veröffentlicht wurden, können Krebszellen, wenn die Gewebe sauer sind, in einen Ruhezustand übergehen, in dem sie sich vor der Behandlung verstecken können. Hauptautor Chi : auf »Viele der Therapien, die wir haben – Chemotherapie, zielgerichtete Therapie – wirken in Zellen, die aktiv funktionieren und sich teilen. Wenn man Zellen aus einem Ruhezustand in einen aktiven Zustand erweckt, werden sie anfälliger für die Krebstherapie.
Wie diese Studie auch ergab, stört ein niedriger pH-Wert Ihre zirkadiane Uhr. »Die Pufferung gegen Versauerung oder die Hemmung der Milchsäureproduktion rettet die zirkadiane Oszillation vollständig«, fanden die Forscher heraus.29 Die Versauerung unterdrückt auch das mechanistische Ziel der Rapamycin-Komplex-1-Signalisierung (mTORC1), und auch das spielt eine Rolle. Die Autoren meinen dazu:
»Die Wiederherstellung des mTORC1-Signals und der Übersetzung, die es steuert, rettet die Taktschwingung. Unsere Ergebnisse enthüllen somit ein Modell, in dem die während der zellulären Stoffwechselreaktion auf Hypoxie produzierte Säure die zirkadiane Uhr durch eine verminderte Translation der Taktkomponenten unterdrückt.«
WhyY.org erläutert die Ergebnisse:30
»›Wie wir in dieser Studie entdeckt haben, gibt es einen sehr schnellen Mechanismus, durch den ein niedriger pH-Wert oder die Säure selbst einen Schlüsselschalter in den Zellen ausschaltet, der die Fähigkeit der Zelle steuert, Proteine herzustellen‹, sagte Dang. Mit anderen Worten: Er verhindert, dass sich Zellen teilen.«
»Wenn sich ihre Prozesse verlangsamen, fallen die Zellen in eine Art Winterschlaf, wodurch sie für Krebsbehandlungen quasi unsichtbar werden. Dang und sein Team wollten sehen, ob sie diesen Prozess umkehren könnten, und sie fanden eine einfache Lösung: die Neutralisierung der Säure mit Backpulver.«
»Sie testeten ihre Theorie, indem sie dem Trinkwasser von Mäusen, denen Tumoren eingepflanzt worden waren, Backpulver zusetzten. ›Wie wir herausfanden, sind die Bereiche, die säurehaltig waren, es jetzt nicht mehr, und die Tiere wurden lebhafter‹, sagte Dang.«[32]

<u>Gekochte Zwiebeln / Brokkoli / Sauerkraut schützt vor Bauchspeicheldrüsenkrebs / Zitrusfrüchte:</u>
Tschechische Wissenschaftler haben in einer ganz aktuellen Studie (März 2016) untersucht, welche Gemüsesorten sich am allerbesten dazu eignen, dem besonders gefährlichen Bauchspeicheldrüsenkrebs vorzubeugen.
Den ersten Platz belegte dabei das Sauerkraut, den zweiten der Brokkoli und schon an dritter Stelle finden wir die gekochten Zwiebeln. Dies impliziert, dass auch Menschen, die rohe Zwiebeln weniger prickelnd finden, von dem protektiven Effekt profitieren können.
Dr. Azeem und sein Team kamen zum Schluss, dass mehr als drei Portionen Gemüse pro Woche – inklusive der Zwiebel – in Kombination mit Zitrusfrüchten vor Bauchspeicheldrüsenkrebs schützen können. Verantwortlich dafür sind höchstwahrscheinlich wiederum die Flavonoide in der Zwiebel.[33]

---

[32] https://www.naturstoff-medizin.de/artikel/die-rolle-von-pilzen-bei-krebs/
[33] https://www.zentrum-der-gesundheit.de/artikel/gemuese/zwiebeln

Kurkuma:
Pankreas In 3 offenen Studien bei Patienten mit einem Pankreaskarzinom wurde bei je 17 bis 25 Patienten 8 g Kurkumin pro Tag verabreicht. Diese hohe Kurkumindosis wurde vom Magen-Darmtrakt nicht immer gut ertragen. Insgesamt wurde aber die Wirkung auf das Karzinomleiden als günstig eingestuft (Dhillon et al., 2008, Epelbaum et al., 2010, Kanai et al., 2011). Von 20 Patienten mit einem Bauchspeicheldrüsenkarzinom und Resistenz gegenüber dem Zytostatikum Gemcitabin lebten 5 Patienten unter zusätzlicher Gabe des Kurkuma-Wirkstoffs Curcurminoide noch nach einem Jahr. Die tägliche Einnahme von 8 g Kurkumazubereitung pro Tag wurde mehr (Kanai et al., 2011) oder weniger (Epelbaum et al., 2010) gut vertragen. Eine höhere Dosis war wegen der Anzahl der zu schluckenden 1 g-Kapseln nicht möglich. Die Kapseln enthielten 900 mg Kurkumin, 80 mg Desmethoxykurkumin und 20 mg Bisdesmethoxykurkumin (Dhillon et al., 2008) und zeigten trotz der geringen Resorption des Wirkstoffs im Zeitraum bis zu 18 Monaten laborchemische Veränderungen im Blut, die als günstig im Sinne einer Antikrebswirkung eingestuft werden können (Dhillon et al., 2008).[34]

Brokkoli:
Inhaltsstoffe aus Brokkoli und verwandtem Gemüse hemmen das Krebswachstum. Das zeigte Ingrid Herr vom Universitätsklinikum Heidelberg und Deutschen Krebsforschungszentrum in mehreren experimentellen Studien und ist dafür nun mit dem Sebastian-Kneipp-Preis 2012 ausgezeichnet worden. Der mit 10.000 Euro dotierte Preis, den die Sebastian-Kneipp-Stiftung jährlich verleiht, würdigt in diesem Jahr Untersuchungen über die vorbeugenden und therapeutischen Wirkungen von Nahrungsstoffen bzw. sekundären Pflanzenstoffen bei Krebserkrankungen. Ingrid Herr entdeckte mit ihrem Team, dass Brokkoli-Inhaltsstoffe einen bestimmten Signalweg in besonders aggressiven Zellen des Bauchspeicheldrüsenkrebs blockieren und so deren Resistenz gegen die Chemotherapie unterdrücken.[35]

Gemüse gegen Bauchspeicheldrüsenkrebs:
Hoher Gemüsekonsum vermindert Risiko für Bauchspeicheldrüsenkrebs um die Hälfte
In einer sog. Fall-Kontrollstudie mit insgesamt 2233 Personen wurde festgestellt, dass ein hoher ***Gemüseverzehr das Risiko, an Bauchspeicheldrüsenkrebs zu erkranken, deutlich verringern kann. Die untersuchten Personen wurden nach der Menge an verzehrtem Gemüse in vier Gruppen aufgeteilt. Die Gruppe, die am meisten Gemüse aß, hatte ein um 55 % verringertes Erkrankungsrisiko gegenüber der Gruppe mit dem niedrigsten Verzehr.*** Bei der Auswertung wurden auch einzelne Gemüsearten bzw. –gruppen verrechnet. Daraus ergab sich bei der jeweils höchsten Verzehrsgruppe statistisch die folgende Risikominderung gegenüber der niedrigsten Gruppe: ***Dunkles Blattgemüse 37 %, Cruciferengemüse 24 %, gelbe Gemüsearten 41 %, Möhren 44 %, Bohnen 49 % und Zwiebeln und Knoblauch 54 %.*** Die Untersuchungen wurden am Institut für Epidemiologie und Biostatistik der Universität von Kalifornien, San Francisco, durchgeführt. Die Autoren betonen, dass Bauchspeicheldrüsenkrebs zu den besonders aggressiven Formen gehöre, und dass man bis heute noch wenig über Ursachen und Möglichkeiten der Vorbeugung wisse. Ihre Ergebnisse ließen erkennen, dass eine Steigerung des Gemüse- und Obstverzehrs der zur Vorbeugung vor anderen chronischen Krankheiten schon empfohlen werde, auch zum Schutz gegen die Entwicklung von Bauchspeicheldrüsenkrebs beitragen könne.
Kohlgemüse vermindert das Risiko für Bauchspeicheldrüsenkrebs
In einer schwedischen Untersuchung über den Zusammenhang zwischen der Aufnahme von Obst und Gemüse insgesamt sowie einzelner Arten oder Gruppen und dem Auftreten von Bauchspeicheldrüsenkrebs zeigte sich überraschenderweise, ***dass nur für Kreuzblütlergemüse, speziell Kohlgemüse, ein abnehmendes Erkrankungsrisiko gefunden wurde***. In die von 1998 bis 2004 dauernde sog. prospektive Studie waren 81.922 Männer und Frauen einbezogen. Personen, ***die drei oder mehr Portionen Gemüse aus der Familie der Kreuzblütler (z. B. Rettich, Radies, Kresse, Rucola, alle Brassicaarten) verzehrten, hatten ein um 30% geringeres Risiko, an Pankreaskrebs zu erkranken***. Statistisch gesichert war in dieser Studie jedoch nur der Zusammenhang zwischen dem Verzehr an Kohlgemüsearten und dem Erkrankungsrisiko. ***Personen, die mindestens einmal pro Woche Kohl auf dem Speisezettel hatten, verminderten ihr Risiko um 38 % gegenüber denen, die keine Kohlarten mochten.*** Die Forschergruppe um S.C. Larsson von der Abteilung

[34] https://www.uniklinik-freiburg.de/fileadmin/mediapool/08_institute/rechtsmedizin/pdf/Addenda/2016/Kurkuma_-_Wissenschaftliche_Zusammenfassung_2015.pdf
[35] https://www.thieme.de/de/naturheilverfahren/studie-des-monats-naturheilkunde-31111.htm

Ernährungsepidemiologie des nationalen Institutes für Umweltmedizin in Stockholm war offenbar von diesem Ergebnis auch überrascht. Die Autoren betonen, dass weitere Untersuchungen erforderlich seien.

Lycopin könnte Risiko für Bauchspeicheldrüsenkrebs verringern

In einer Fall-Kontroll-Studie des epidemiologischen Instituts am Forschungszentrum der Universität Montreal, Kanada, mit über 5000 untersuchten Personen, konnte festgestellt werden, ***dass mit höherer Aufnahme von Lycopin ein niedrigeres Tumorrisiko an der Bauchspeicheldrüse verbunden ist. Lycopin ist ein Carotinoid, das vor allem in Tomaten (roter Farbstoff) enthalten ist. Bei der Gruppe mit der höchsten Lycopinaufnahme war das Risiko statistisch gesichert um 31 % reduziert gegenüber dem Viertel mit der niedrigsten Aufnahme.*** Bei Personen, die ***nie geraucht haben, führte ein hohe Carotinoidaufnahme zu einer Verringerung des Tumorrisikos um 42 %.*** Bei der statistischen Auswertung wurden Einflußfaktoren wie Alter, Körpergewicht, Rauchen, Folsäureaufnahme, Gesamtkalorienverzehr, Bildungstand , Wohnort u.a. berücksichtigt. Die kanadische Krebs-Epidemiologie-Forschungsgruppe um A. Nkonjock kommt zum Schluss, ***dass eine Ernährung mit einem höheren Lycopinanteil dazu beitragen kann, das Risiko für Bauchspeicheldrüsenkrebs zu vermindern***.[36]

[36] http://www.hortipendium.de/Obst_und_Gem%C3%BCse_%E2%80%93_Studien_zu_Krebs